

Haushaltsrede Bad Driburg 2018

Sperrfrist 29.1.2018 Redebeginn  
Es gilt das gesprochene Wort!

**Sprecherin**

Martina Denkner  
Weißenborn 3  
33014 Bad Driburg  
Tel 05253 930980  
m.denkner@t-online.de

## **Enkeltauglich?**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
auf den ersten Blick sieht er ja gut aus: unser Haushaltsplan 2018.  
Die Konjunktur läuft, die Einnahmen der öffentlichen Haushalte sprudeln, sogar bei den kommunalen Haushalten ist eine Entspannung offensichtlich.

Auch der Haushaltsplan unserer Stadt Bad Driburg verzeichnet steigende Einnahmen.

Der Wermutstropfen: unser strukturelles Defizit bleibt. Die Gefahr, hier wegzuschauen und nur die aktuellen guten Zahlen in den Vordergrund zu stellen, steigt.

Der Maßstab, den wir seit Jahren an die Haushalte der Stadt legen, lautet:

Hat der Haushalt immer noch ein strukturelles Defizit?

Gibt es Ansätze von nachhaltigem Wirtschaften?

Gibt es kluge Strategien, auch über alle Wahlen hinaus, die Finanzen unserer Stadt dauerhaft zu konsolidieren?

Kurz gesagt: ist unser städtischer Haushalt „enkeltauglich“?

Ja, in den letzten Jahren konnten wir solche Ansätze in der Tat beobachten:

Die Vorteile des NKF werden langsam, aber immer deutlicher erkannt.

Es gibt sogar seit dem vergangenen Jahr Quartalsberichte!

Alle Jahresabschlüsse liegen endlich vor.

Ja, der Abschluss für das vergangene Jahr wird voraussichtlich sogar Ende des ersten Quartals fertig sein, so wie es auch sein sollte.

Der Haushaltsplan wurde erstmals seit langen Jahren im November eingebracht!

Es steht zu hoffen, dass das auch zukünftig gelingt. Dann liegt es an uns Stadtverordneten, ihn auch fristgerecht zu verabschieden.

Das alles sind richtig gute Signale! Wir haben in unserer Besprechung mit dem Stadtkämmerer daher auch ausdrücklich hervorgehoben, wie sehr wir diese Erfolge anerkennen!

Natürlich haben wir auch Vorschläge, an welchen Stellen noch zu arbeiten ist:

Die Zielvereinbarungen – zum Beispiel - müssen konkreter werden. Das hilft uns weiter, denn so können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eigenverantwortlicher arbeiten und wir als Rat können besser steuern.

Ausdrücklich loben möchten wir den Produktverantwortlichen für das Produkt „010801 Infrastrukturelle, kaufm. und technische Gebäudewirtschaft“ Herrn Tewes für die gute Übersicht

der Leistungsdaten! (Ist-Zahlen 2017 konnten im November bei Einbringung des Haushaltsplanes natürlich nicht vorgelegt werden).

Je klarer und transparenter Ziele und Ergebnisse im Haushaltsplan stehen, desto besser.

Auf anderen Gebieten ist noch einiges zu tun: vielleicht bekommen wir ja auch bald WLAN im Sitzungssaal – Schnelles Internet für die Stadtverordneten, das wär' doch was! Sicher würden dann einige Kolleginnen und Kollegen gern auf das viele Papier verzichten, das aktuell versendet werden muss.

Und wenn dann auch der Haushaltsplan-Entwurf, nicht nur der beschlossene Plan auf der homepage der Stadt eingestellt wird, dann wären wir einen kleinen Schritt hin zur digitalen Verwaltung weiter.

So kommen wir zu unserem Maßstab der Enkeltauglichkeit zurück.

Natürlich wird eine Kommune, die digital fit ist, eher von der Generation der „Digital Natives“ wahrgenommen, aber der Begriff „enkeltauglich“ geht ja weit darüber hinaus.

Zum Beispiel kündigt unser Haushalt die Erarbeitung eines Baumkatasters an. So ein Kataster ist natürlich „enkeltauglich“, weil so der schöne alte Baumbestand unserer Stadt erhalten und weiterentwickelt werden kann. Jeder Baum, der gefällt wird, reißt eine Lücke in das Stadtbild unserer Stadt. Das sieht man aktuell nicht nur in der Langenstraße, das sieht man auch hinter der Stadtkirche am Steinplatz ganz deutlich.

Fragen wir uns nun aber, ob unsere Therme „enkeltauglich“ ist, so müssen wir das ganz klar verneinen!

Seit Jahren trägt die Stadt und tragen damit alle Bürgerinnen und Bürger einen erheblichen Anteil des Defizits, der andere Teil wird als „Verlust vorgetragen“, verringert also, schlicht gesagt, das Eigenkapital der Therme.

Es müssten nun nach mehr als 20 Jahren dringend Investitionen getätigt werden – dafür gibt es aber keine Rücklagen, da fehlt einfach das Geld.

Zusammengefasst sieht die Lage so aus: Die Bad Driburg Therme kann sich nach wie vor nicht aus eigener Kraft erhalten. Anstehende Investitionen kann sie schon gar nicht bezahlen.

Ein weiterer Punkt, der uns Sorgen macht: die Rücklagen für die Altersversorgung der kommunalen Beamten.

Diese Rücklagen bestehen in Bad Driburg nicht aus Geld, sondern aus Teilen des Anlagevermögens der Stadt. Also die Schulgebäude, die Straßen, das Rathaus usw.

Natürlich macht das die überwiegende Zahl der Städte und Gemeinden ähnlich, aber „enkeltauglich“ ist das trotzdem nicht!

Es hilft nichts, wir müssen uns auch diesem Thema stellen, beraten und Lösungen finden.

Nun ist geplant, das Gelände der Eggelandklinik anzukaufen, und zwar über eine Finanzierung, im Klartext: Schulden bei der Bank.

Ist das „enkeltauglich“?

Ja, das ist es, denn der große Unterschied zur Therme ist, es ist keinen jährlicher Betriebskostenzuschuss zu leisten!

Vielmehr haben wir als Kommune die Möglichkeit, ein zentrales Grundstück in unserer Stadt zu erwerben und weiterzuentwickeln. Dazu gehört natürlich ein durchdachtes Konzept, auch für den außergewöhnlich schönen Baumbestand.

Wir GRÜNE unterstützen daher den Ankauf des Eggelandklinik-Geländes – aber wehe Ihr geht an die schönen alten Bäume!

Es gibt weitere erfreuliche Entwicklungen in der Stadt:  
Das Konzept für die Umgestaltung an der Mühlenpforte ist mit Sicherheit „enkeltauglich“. Und nicht nur, weil dort ein Kinderspielplatz entstehen soll. Ein moderner Spielplatz im Zentrum der Stadt erhöht die Attraktivität der ganzen Kommune besonders für junge Familien. Diese Entwicklung können wir alle uns nur wünschen!

Allerdings haben wir deutlich gemacht, dass auch hier ein Fällen der vorhandenen Bäume für uns GRÜNE nicht in Frage kommen kann. Hier muss die Bauverwaltung gegenüber dem Planer mehr Mut und Standhaftigkeit beweisen! Ein Spielplatz ohne Bäume und somit ohne ihren Schatten als Schutz vor den UV-Strahlen kann kein dauerhafter Erfolg bei den Eltern werden!

Auch die Erarbeitung eines Konzepts für die östliche Südstadt ist „enkeltauglich“. Das Gebiet hat eine Erneuerung bitter nötig, und das kann sich auf andere Stadtviertel nur positiv auswirken.

Und auch hier noch ein Lob an die Verwaltung: bei diesen beiden Projekten wurde aktiv Geld aus den verschiedenen Fördertöpfen ein geworben! Also auch unter Haushaltsgesichtspunkten sehr zu begrüßen.

Enkeltauglich sind auch die Ansätze für verstärkte Interkommunale Zusammenarbeit! Schade, dass der Anstoß hier nicht von der Verwaltung, sondern sozusagen „von unten“, von der Feuerwehr selbst gekommen ist. Interkommunale Zusammenarbeit ermöglicht es, die vielfältigen neuen Aufgaben und Herausforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte zu bewältigen.

Es ist Aufgabe aller Abteilungen, permanent auszuloten, in welchem Bereich weitere Potentiale für eine solche Zusammenarbeit bestehen. Allerdings müssen wir uns dabei als „verlässlicher Partner“ der Nachbarkommunen beweisen.

Kommen wir nun zu unserer kleinen Bilanz, was ist enkeltauglich, was eher nicht:

Auf der Soll-Seite stehen das strukturelle Defizit, die Finanzierung der Altersversorgung unserer Beamtinnen und Beamten und vor allem die Therme.

An diese Aufgaben müssen wir ran! Die Kopf-in-den-Sand-Methode macht alles nur noch schlimmer.

Aber auf der Haben-Seite steht ja auch einiges:  
Die Arbeit der Kämmerei wird immer besser, der Spielplatz an der Mühlenpforte, die Erarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) für die Südoststadt, die Planungen für ein grünes Band entlang des Katzohlbaches und damit verbunden auch der Ankauf des Eggelandklinik-Geländes.

Das führt alles in die richtige Richtung, das ist enkeltauglich!

Wir müssen also einige Probleme dringend angehen, wir GRÜNE stehen dafür zur Verfügung.

Auf anderen Dingen können wir bereits aufbauen und einiges ist auf einem guten Wege.

Wir können dem vorgelegten Haushaltsplan daher guten Gewissens zustimmen.